

**SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG
IN BERN**

**EXPOSITION
NATIONALE
SUISSE
A BERNE**



**ESPOSIZIONE
NAZIONALE
SVIZZERA
A BERNA**



FACHBERICHTE

RAPPORTS TECHNIQUES

RELAZIONI TECNICHE AMMINISTRATIVE

FACHBERICHTE

Band VI

Berichte der

19. Gruppe: **Baumaterialien, Steinbearbeitung.**
20. Gruppe: **Hochbau, Einrichtung der öffentlichen und Privatgebäude.**
21. Gruppe: **Raumkunst, Möbel, Haus- und Küchengeräte, sanitäre Anlagen.**
22. Gruppe: **Holzschnitzerei und Holzwaren.**
23. Gruppe: **Keramische und Glaswaren.**
27. Gruppe: **Musikinstrumente.**
54. Gruppe: **Kirchliche Kunst und Friedhofanlagen.**



23. Gruppe:

KERAMISCHE UND GLASWAREN.

Berichterstatter: Herr *Georges Kiefer*, Basel,
Präsident des Preisgerichtes der 23. Gruppe.

Die Abteilung für Keramik und Glas war in einer Halle auf dem Neufeld untergebracht.

Der Erbauer der Halle, Herr Architekt Ingold, Bern, dem auch die Inneneinrichtung übertragen war, hat seine Aufgabe gut gelöst. Die Ausstellung machte einen vorzüglichen Eindruck, einheitlich und geschmackvoll.

Trotzdem mehrere grössere Steingut- und Tonwarenfabriken nicht ausgestellt hatten, boten die anwesenden Aussteller doch ein vollständiges Bild des gegenwärtigen Standes der keramischen Industrie der Schweiz.

Es mag hier gleich angeführt werden, dass in dieser Industrie ein merklicher Aufschwung sich bemerkbar macht, nicht nur hat die Zahl der Aussteller zugenommen, sondern auch die Qualität des Ausgestellten hat sich gehoben, ein Beweis, dass auf der ganzen Linie das Bestreben herrscht, vorwärts zu kommen und besseres zu leisten.

Die eigentliche einheimische Industrie, die Töpferei, trachtet aus dem Althergebrachten herauszukommen und sich der neueren Richtung und dem heutigen Geschmacke anzupassen.

Den Steingutfabriken ist es gelungen, einen besseren Scherben herzustellen und ihre Erzeugnisse in Form und Dekor dem Bedarfe des Publikums anzupassen.

Eine neue Fabrikation, die Anfertigung von Porzellan, hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens ganz bedeutend entwickelt. Nachdem im vorigen Jahrhundert die Fabrikation des Porzellans fast ganz aufgehört hatte, ist es sehr verdienstvoll, dass diesem Produkt wieder erneute Aufmerksamkeit geschenkt wird. An grossen Schwierig-

keiten hat es jedenfalls diesem Unternehmen nicht gefehlt, um so erfreulicher ist es, die raschen Fortschritte dieser Fabrik verfolgen zu können.

Gut entwickelt hat sich auch die Glasindustrie. Die Ausstellung zeigte eine bedeutende Verbesserung der Qualität, sowohl des Glases, als auch eine Vervollkommnung des fertigen Fabrikates. Eine Fabrik hat sich sogar an die Herstellung von Kristall gemacht und recht schöne Erfolge erzielt, speziell in den einfacheren Schliiffsachen.

Zum eigentlichen Ausstellungsbericht übergehend, bemerke ich, dass dieser teilweise von den Mitgliedern des Gruppenpreisgerichtes, P. Wyss und Hermann in Bern, stammt, deren fachmännischen Mitteilungen ich in diesem Berichte gerne Aufnahme verschaffte.

I. Töpferei.

Neben vielem Alten und Bekannten brachte die Töpferei-Industrie in den letzten Jahren recht viel Neues. Die vielfach zur Belebung der Töpferei unternommenen Versuche hatten anfangs nicht den erwarteten Erfolg. Erst musste man auch hier erkannt haben, welches Können gerade in den alten Hafnerarbeiten liegt und dass sich eine weitere Entwicklung nur auf vorhandener und gegebener Grundlage zeitigen lässt. Die neueren Arbeiten fussen daher wieder auf den alten Techniken, und wir finden mehr denn vorher recht gute Leistungen.

Die typischen Thuner Majolikas, schwarz engobierter Grund mit reicher, aber geschmackvoll angeordneter Bemalung, dabei feine Gefässform, zeigte die Ausstellung von E. Lengacher, Thun und Steffisburg. Recht gelungen waren auch seine neueren Arbeiten nach Entwurf der Architekten A. Lanzrein & Lutz in Thun. Eine Spezialität dieser Firma sind grosse Wandplatten mit heraldischen Motiven, welche in ihren vortrefflichen Ausführungen wohl mit der Bauerntöpferei wenig gemein haben. Unter den ausgestellten Gebrauchsgeschirren waren einzelne praktische und ansprechende Waren, insbesondere eine Kollektion Tee- und Kaffee-Geschirr.

Neueren Wegen folgte K. Loder-Eyer, Steffisburg, in seinen ausgestellten Waren. Vor allem ist hier die grosse Auswahl, die Reichhaltigkeit in der Bemusterung und die gute technische Ausführung zu erwähnen. Neben der Schlicker-Malerei waren hier fast alle keramischen Techniken mit Geschick angewandt, ohne dass bei diesen Arbeiten das Heimische ausser acht gelassen wurde.

Einfacher in der Ausführung, dabei frische und leuchtende Farben zeigten die Töpfereien der Kollektiv-Ausstellung A. Wächter-Reusser, Zürich, und Gottfr. Moser, Wichtrach. Geschickt waren hier die alten Engobe-Techniken, das Spritz- und Marmorierverfahren angewandt. Die mit der Giessbüchse aufgetragenen Ornamente, meist geometrischen Motiven entsprossen, sind in ihrer Einfachheit gepaart mit dem farbigen Untergrund so rechte Vertreter verjüngter Bauernkunst. Die reiche Formenauswahl, dabei gute und praktische Sachen zu bescheidenen Preisen, ist insbesondere noch erwähnenswert.

Das Gleiche liesse sich auch von den Geschirr- oder Ordinär-Hafnern sagen, Friedr. Henne-Gratzer, Heimberg, Reusser, Töpfermeister in Heimberg. Als Gebrauchsgeschirr waren die ausgestellten Geschirre sehr gut, ebenso die technische Ausführung. Jedoch war die Dekoration gegenüber dem sonst Gewohnten wenig originell.

Die Beteiligung der Gebrauchsgeschirr-Hafner war eine sehr geringe und entspricht bei weitem nicht der Bedeutung und dem Stande dieses Industriezweiges. Wir finden noch vielerorts im Lande, so zwischen Genf und Lausanne (Vernex), in Berneck, Bonfol, Langnau, hauptsächlich aber in der Gegend Heimberg, Steffisburg, Thun, Hafner, deren oft mit bewunderungswertem Geschick hergestellten Geschirre ebensogut hier hätten bestehen können.

Gebrüder Loder, Heimberg, brachten Töpfereien nach Entwurf von Frau Nora Gross, Lausanne. Es begegnete uns wenig Neues, das Meiste war uns bekannt von früheren, von der Künstlerin veranstalteten kleineren kunstgewerblichen Ausstellungen.

Mit Ausnahme der kleinen, farbig glasierten Majolika-Vasen zeigt der Aussteller A. Lorenz-Honegger, Oberwies-Rüti, wenig keramisch Gutes. Auch seine Terrakotten kamen nicht über ein Versuchsstadium hinaus.

Fräulein Eberhardt, Lenzburg, und Karl Wespi, Aarau, zeigten ihre Fabrikate als angewandte Kunst in der 21. Gruppe. Die Anzahl der ausgestellten Gegenstände war zu gering, als dass sich eine Beurteilung rechtfertigen liess.

Die *Fabrique de Produits céramiques* in Bonfol stellt hauptsächlich praktische Geschirre für den Haushaltungsgebrauch her. Ihre Produkte sind jedoch noch in der Entwicklung begriffen und lassen sich hier nicht beurteilen. Das Ausgestellte berechtigt zur Annahme, dass sich diese Industrie neu beleben wird.

Die bedeutendste Fabrik von ordinärem und billigem Gebrauchsgeschirr, die Tonwarenfabrik von Aedermannsdorf, war infolge Zerstörung ihrer Fabrikanlagen durch Brand genötigt, ihre bereits erfolgte Anmeldung zurückzuziehen.

Eine erfreuliche Wiederbelebung erfuhr in den letzten Jahren die Langnauer Töpferei. Wir sahen recht gute Proben des in Kürze erreichten vereinigt in der Kollektiv-Ausstellung der Langnauer Hafner. Gekennzeichnet war die alte Langnauer Geschirrfabrikation durch einen gelb-weiss engobierten Grund, in der Dekoration beschränkt auf wenige Farben. Auf dem Althergebrachten fussend, bauen sich die neueren Versuche auf. In diesem Anfangsstadium ist auch der Grund der Gleichwertigkeit der ausgestellten Waren der einzelnen Aussteller zu suchen. Vollkommenes ist hier nicht zu erwarten. Das Erreichte zwingt uns gleichwohl Anerkennung ab und berechtigt zu Hoffnung. Als einzelne Aussteller sind zu erwähnen A. Gerber-Köhler, Joh. Röthlisberger und Frieda Lauterburg, alle in Langnau; Anna Müller in Grosshöchstetten.

Die Kollektion der FrL. Elisabeth Strasser, Bern, überraschte durch schöne und neuartige Farbeneffekte und gute Emaildekoration. Grössere Reichhaltigkeit in Anwendungsmöglichkeiten würde das Resultat noch verbessert haben.

Ein Ehrenkranz ist der ausser Wettbewerb ausstellenden keramischen Fachklasse des kantonalen Gewerbemuseums zu winden. Dieses Institut ist bestrebt, durch Verbesserung der Tonmischungen, Farben, Glasuren und der Arbeitsweise, sowie durch systematische Heranbildung geschulter Arbeitskräfte das Töpfereigewerbe des Kantons Bern ständig zu heben. Die ausgestellten fertigen Artikel sowohl, als auch die technologische Abteilung der Gruppe bewiesen, dass diese wichtige und schwierige Aufgabe bestgeeigneten Händen anvertraut ist; ihre Töpfereiprodukte waren in Formgebung und Ausführung einwandfrei.

II. Die Steingutindustrie

war nicht vollständig erschienen. Was jedoch zur Ausstellung kam, zeugte von hervorragender Leistungsfähigkeit derselben (die beiden westschweizerischen Steingutfabriken fehlten).

Sehr gut vertreten war die Zieglersche Tonwarenfabrik Schaffhausen, Tafel-, Kaffee- und Tee-Services in praktischen

Formen und guten Dekoren. Hygienische Bedarfsartikel für Krankenpflege, sowie Toiletten und Klosette (letztere ausgestellt in den Eisenbahnwaggons der Schweizerischen Waggonfabrik).

Die Steingutfabrik Niederweiler A.-G. in Möhlin brachte gute Wasch- und Küchengeräte in typischen Steingutscherben.

Die Porzellan-Industrie war durch die Porzellan-Fabrik A.-G. in Langenthal vertreten. Ihre Ausstellung war reichhaltig und mustergültig. Sie umfasste die verschiedenen Qualitäten vom einfachsten weissen Geschirr bis zum feinsten reichdekorierten Tafelservice. Hotelgeschirre figurirten als Spezialität. Ebenso Geschirre mit Unterglasur-Dekors. Sogar Versuche in Luxusporzellan fehlten nicht. Fast zu viel für ein so junges Unternehmen. Wenn auch hie und da der Vollendung der Formen noch mehr Sorgfalt gewidmet werden dürfte, und auch bei den Dekoren noch nicht alles tadellos ist, so muss man dem Erreichten alle Achtung zollen, denn nur der Fachmann weiss, welche Schwierigkeiten in einer neuen Fabrikation zu überwinden sind.

Unter den Ausstellern der Porzellan- und Fayence-Malereien begegnet man manch guter Arbeit. Unter diesen zeichnete sich insbesondere Madame Nicolet, Lausanne, aus, welche mit sehr bemerkenswertem Erfolg Kopien alter Nyon, Zürcher und Meissner Porzellane, Delphter und italienische Fayencen herstellt.

Nicht minder sorgfältige Ausführung zeigten die Arbeiten von Frau Bindschädler-Surber, Zürich.

Bei den andern Ausstellern von Porzellanmalerei handelt es sich zum Teil um anerkennenswerte neuere Versuche der Dekorationen als auch der Dekorationsausführung. Gerade die Letztere erreicht bei weitem nicht die solide maltechnische Ausführung der Erstgenannten.

Im gleichen Sinne waren die ausgestellten Tafelservices von Auguste Bastard, Genf, in der 21. Gruppe zu beurteilen. Die zeichnerische Ausführung war zwar originell der ganzen Einrichtung angepasst, dagegen die technische Ausführung mangelhaft.

Die Beurteilung der Fabrikate der Tonwarenfabrik A.-G. in Embrech, Aussteller von keramischen Produkten für die technisch-chemische Industrie, lag der 24. Gruppe ob. Ebenso beurteilte die 33. Gruppe (angewandte Elektrizität) die Ausstellung in Keramik für die elektro-technische Industrie der Appareillage-Gardy in Genf. Untergebracht war die Letztere in der keramischen Halle. Das Arrangement und ihre vielseitige Ausstellung zeugte von grosser Leistungsfähigkeit dieser Firma.

Die Ausstellung hat gezeigt, dass auf dem ganzen Gebiete eine erfreuliche Entwicklung stattgefunden hat.

Bei der Töpferei haben an dem Aufschwung die Fachschulen einen grossen Verdienst. Diese helfen auf ein zielbewusstes Fortschreiten hinarbeiten. Dieses Fortschreiten geht natürlich nur langsam vor sich, da noch sehr viel am Althergebrachten geblieben ist. Auch wird zu wenig darnach getrachtet, solche Gegenstände herzustellen, die wirklich für den allgemeinen Bedarf verwendet werden können. Vielleicht fehlt es auch bei vielen Fabrikanten an künstlerischen Anregungen. Jedenfalls fehlt meistens eine richtige Verkaufsorganisation. Vieles Gute könnte auch ausserhalb der Schweiz leicht Absatz finden, wenn es am richtigen Orte und in der rechten Art und Weise angeboten würde. Was die Tonwerke Kandern z. B., deren Produkte in der ganzen Welt zu finden sind, fertig brachten, sollten auch unsere grösseren schweizerischen Töpfereien zustande bringen.

Ein Artikel, dem auch viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, und der doch ein enormer Konsumartikel ist, und überall, falls in tadelloser Ausführung angefertigt, gesucht wird, das ist das feuerfeste Kochgeschirr. Wer in diesem Geschirr etwas Ausgezeichnetes erzeugen würde, wäre des Erfolges sicher.

Der Fortschritt der Steingutfabrikation zeigt sich speziell an den viel besseren Scherben. Die Formen sind durchwegs gefällig, die Dekore einfach und geschmackvoll. Eine Frage, die man sich bei der Vielseitigkeit des Ausgestellten stellen kann, ist die, ob nicht ein grösserer Erfolg von der Fabrikation erwartet werden könne bei der Spezialisierung auf einzelne Artikel. Ein Exportgeschäft für diese Fabriken ist ausgeschlossen. Man ist also auf den Inlandkonsum angewiesen. Da wären die Massenartikel, wie z. B. weisse Gebrauchsgeschirre, Klosette, Pissoire etc., deren Import durch die Zölle im Verhältnis zu ihrem Werte sehr erschwert ist, in erster Linie zu berücksichtigen. Sollte es unsern Fabrikanten nicht möglich sein, diese Artikel, was Qualität und Preis anbelangt, so zu erstellen, dass sie der ausländischen Konkurrenz mit Erfolg entgegen gestellt werden können?

Bei der jüngsten Industrie, der Porzellan-Fabrikation, könnte man sich auch obige Frage stellen. Doch ist begreiflich, dass eine neue Industrie auf allen Gebieten zuvor Versuche macht, bevor sie sich auf eine Spezialität wirft. Immerhin ist auch da zu bemerken, dass die Auslandskonkurrenz eine so grosse ist und so viele Ab-

wechslung und Neuheiten in Formen und Dekoren bieten kann (da sie den Weltmarkt vor sich hat und nicht den beschränkten Inlandsmarkt), dass es doch der Überlegung wert ist, ob nicht eine Spezialisierung mehr Erfolg bringen würde.

Hauptaufgabe der Glasindustrie scheint immer noch die Verbesserung des Produktes. Solange das Inlandsprodukt dem des Auslands an Qualität nicht mindestens ebenbürtig ist, wird letzteres eben vom Verbraucher vorgezogen. Auch hier ist das Hauptaugenmerk auf die Spezialitäten zu richten, die in der Schweiz grossen Absatz finden. Eventuell ist durch geeignete maschinelle Einrichtung die Fabrikation zu erleichtern und der Erstellungspreis zu erniedrigen, um dadurch den grossen Konsum an sich zu reissen.

Diese kurzen Bemerkungen wolle man mir verzeihen. Ich machte sie im Interesse der schweizerischen Industrie, deren Aufblühen ich von Herzen wünsche.
